

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Die Verantwortung für die Redaktion trägt der Herausgeber.

Verlagsgesellschaft Berliner Tageblatt in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Müller in Berlin.

Fortdauer der Schlacht zwischen Aisne und Marne

Die gescheiterten Durchbruchversuche der Franzosen.

Die feindliche Entlastungsoperation.

Die schweren Kämpfe südwestlich von Soissons.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters

Wilhelm Hegeler.

20. Juli.

Seit gestern sind schwere Kämpfe südwestlich von Soissons bis herunter nach Château-Thierry entbrannt. Die deutschen Vorkämpfer aus dem Walde von Villers-Cotterets, die sich nach dem Heeresbericht bereits vor mehreren Tagen immer heftiger wiederholten, machten an diesem Frontabschnitt einen wiederholten Angriff wahrscheinlich. Die Offensive, auf die unsere Heeresleitung vorbereitet war, wurde durch unsere Erfolge östlich und vor allem südwestlich von Reims offenbar befehlungslos.

Östlich von Reims hatte sich der Gegner am 15. Juli vor unserem Artilleriefeuer in seine zweite Stellung zurückgezogen und zur Verteidigung seiner ersten, einst unter so großen Opfern erlangten Stellung nur schwächere Besatzungen zurückgelassen, die wir schnell überrollten. Seine mehrfachen Anstrengungen, uns hier wieder zurückzubringen, hatten keinen Erfolg, sondern brachten ihm nur starke Verluste. Noch bedrohlicher wurde seine Lage durch unser siegreiches Vordringen südwestlich von Reims. Trotz der stärksten durch alle artilleristischen und pioniertechnischen Mittel unterstützten Abwehrmaßnahmen war unser Überlegen über die Marne und das Vordringen auf die Höhen am Südrufer geklärt. Dadurch war ein wirksamer Planenstich für unsere am Nordufer vordringenden Kräfte geschaffen. Hier standen unseren Truppen drei französische Divisionen gegenüber, die durch drei Senegalesenbataillone verstärkte 40. französische Division, die achte französische und die achte italienische Division; außerdem lagen in Reserve die ebenfalls durch Senegalesen verstärkte zehnte französische Kolonial- und die 120. französische Division. Der Gegner hatte auch hier unsern Angriff erwartet und sich tief gegliedert. Die 40. Division lag seit einer Woche in erhöhter Bereitschaft. Trotz dieser Vorbereitungen waren die Feinde der Wucht des deutschen Angriffs, bei dem sich unter andern eine bayrische und eine sächsische Division durch ihr tapferes Vorgehen auszeichneten, nicht gewachsen.

Nachdem am ersten Tag die zweite Stellung teilweise durchfallen war, entbrannte am nächsten Tage der Kampf um die doppelt verdrähten Waldstellungen. Die Franzosen wehrten sich besonders zäh und hatten dementsprechend blutige Verluste. Die 40. Division wurde fast zur Hälfte aufgerieben. Von der 8. italienischen Division wurde der größte Teil — 5000 Mann, viele Offiziere, darunter ein Regimentskommandeur — gefangen genommen.

Der Einsatz der Reserven vermochte den deutschen Vormarsch durch den Wald von Rodemat, den Königs- und Courtemontwald — im letzteren gab es besonders schwere Kämpfe, bei denen Jägerbataillone ihren Schneid und ihr Geschick bewährten — und auf das Ostufer der Aisne nicht aufzuhalten. Die Franzosen waren schließlich gezwungen, von ihren festhalten Reserven zwei neue Divisionen zu opfern. Aber damit nicht genug, sind sie zum stärksten Mittel, der Entlastungsoperation, geschritten.

In den großen Wäldern von Villers-Cotterets haben sie sehr starke französische und amerikanische Kräfte versammelt und gegen unsere neue, noch kaum ausgebaute Linie geworfen. Sie bedienten sich dabei, noch mehr als früher, zahlreicher Land- und Bombengeschwader; auch verwendeten sie bei der Beschleunigung unserer Gräben reichlich Gas. In den Morgenstunden hatten sie Erfolg, und es gelang ihnen, in etwa fünf Kilometer Tiefe in unsere Linien einzudringen. Mittags aber war der Angriff zum Stehen gebracht und der beschleunigte Durchbruch vereitelt. Ein erneuter Angriff in den Nachmittagsstunden scheiterte an dem tapferen Widerstand unserer Soldaten. Der Gegner macht, geführt auf seine amerikanischen Stützkräfte, offenbar tolosale Anstrengungen, um den dauernden Mißerfolg dieses letzten Vierteljahres wenigstens einmal einen glücklichen Schlag entgegenzusetzen zu können. Auch heute wurden die Angriffe erneuert. Noch wegen die Kämpfe unentschieden hin und her. Auch die unsrigen haben Verluste erlitten. Alle Truppengattungen, Infanterie, Artillerie und nicht zuletzt Pioniere, wettersen darin, dem Gegner standhalten.

Auslisch. Großes Hauptquartier, 20. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Tätigkeit der Engländer nahm in einzelnen Abschnitten zu. Gegen Metzere, nördlich von Metzere und südlich von Biez Berquin griff der Feind am Vormittag an. In Metzere sah er Fuß. Im übrigen wurde er abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne nimmt die Schlacht ihren Fortgang. Von neuem leitete der Feind zum Durchbruch auf der ganzen Kampffront an. Panzerwagen drangen am frühen Morgen in Teile unserer vorderen Linien ein. Nach erbittertem Kampf war gegen Mittag der erste Stoß des Feindes auf den Höhen südwestlich von Soissons — westlich von Sartennes — östlich von Neully — nordwestlich von Château-Thierry zum Scheitern gebracht. Die von Pionieren im Anmarsch auf das Schlachtfeld gemeldeten und von ihnen wirksam bekämpften feindlichen Kolonnen trübten die Fortführung der Angriffe an. Sie erfolgten gegen Abend nach starker Feuerbelegung. Zwischen Aisne und Durcq brach es an mehreren Stellen, südlich des Durcq meist schon im Feuer zusammen. Nördlich von Sartennes waren vier der Feinde über seine Ausgangslinien hinaus gedrückt. Die Truppe meldet schwere Verluste des Feindes. Eine große Anzahl Panzerwagen liegt zerstreut vor unserer Front.

Südlich der Marne tagsüber mäßige Feueraktivität, südlich von Marvail wurden erneute Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Während der Nacht nahmen wir unsere südlich der Marne stehenden Truppen, vom Feinde unbeeinträchtigt, auf das nördliche Ufer zurück.

Östliche Kämpfe südwestlich und östlich von Reims. Nordwestlich von Souain wurden französische Vorkämpfer blutig abgewiesen.

Gestern wurden wiederum 30 feindliche Flugzeuge und 7 Besselballone abgeschossen. Leutnant Löwenhardt erang seinen 40. und 41., Leutnant Wenzhoff seinen 39., Hauptmann Berthold seinen 38., Oberleutnant Bräuer seinen 27., Leutnant Jacobs seinen 24. und Leutnant Kühnelt seinen 22. Lufttag. Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf. (W. Z. B.)

Berlin, 20. Juli. (W. Z. B.)

Die glänzende Ausführung des abermaligen Uferwachtels über den breiten Strom, der unbeeinträchtigt vor sich ging, stellt eine neue hervorragende Leistung der deutschen Führung und Truppe dar. Mit dem Vorstoß auf das südliche Marne-Ufer waren verschiedene Abschnitte der deutschen oberen Führung verbunden, die in vollem Umfang erreicht wurden. Zunächst galt es, durch den Uferwechsel, der trotz abseher feindlicher Gegenwehr in glänzender Weise gelang, eine Verbreiterung der Angriffsbasis für den deutschen Vorstoß beiderseits Reims zu schaffen und starke feindliche Kräfte anzuziehen und zu zersetzen. Die feindliche Führung setzte dann auch sofort an dieser Stelle starke Reserven ein und unternahm bereits am ersten Tage äußerst blutige, jedoch völlig ergebnislose Gegenangriffe. Während sich hier an der neuen Marnefront der Feind verblutete, mußte er den Deutschen den großen taktischen Erfolg östlich Reims lassen, wo die beherztenden, in den Champagnegegenden der Jahre 1915 und 1917 von den Franzosen wird unstrittig Höhen südlich der Aisne — Marvail — von uns genommen wurden. Der Vorstoß auf das südliche Marne-Ufer in seiner ganzen Bedrohlichkeit für den Feind löste ferner endlich die langwierige französische Gegenoffensive aus, die sich zwischen der Aisne und nordwestlich Château-Thierry ansetzte. Sie endete trotz zweier Kampftage voll rücksichtsloser Kampfanstrengung und Blutvergießung mit einem Mißerfolg für den Entente-generalstimmus, der den ersten Durchbruch bereitstellt. Damit war die Aufgabe der auf dem Süd-Marne-Ufer kämpfenden deutschen Truppen voll gelöst, ein weiteres Festhalten der dort gewonnenen Linien unnötig. Die deutsche Führung konnte nunmehr die übergegangenen Truppen wieder auf das Nordufer zu neuen wichtigeren Aufgaben zurückziehen.

Erziehung des ehemaligen Zaren.

Auf Befehl der Sowjetregierung im Ural.

In Moskau gibt man nunmehr zu, daß der ehemalige Zar, Nikolaus II., getötet worden ist. Wie wir hören, ist dort von Seiten der bolschewistischen Regierung gestern erklärt worden, daß man (eben ein Telegramm der Sowjetregierung im sibirischen Ural erhalten habe, welches besage, der Zar sei drei Tage vorher, also am 16. Juli, in Jekaterinenburg auf Befehl der Sowjetregierung erschossen worden. Die Nähe der tschechoslowakischen Truppen hatte diese Maßregel verursacht, da befürchtet worden sei, daß diese Truppen den ehemaligen Zaren befreien und dann mit Hilfe seiner Person die Gegenrevolution inszenieren würden. Die Zarin und ihre Kinder, auch der Zarewitsch, dessen Tod mehrfach gemeldet wurde, befänden sich am Leben und in Sicherheit. Wo sie sich befinden, und wie diese Sicherheit beschaffen ist, verweigert man. Wiederholt habe, wie wir glauben sagen zu können, der deutsche Gesandte Graf Mirbach während seiner, gleichfalls durch einen Mord beendeten, Moskauer Tätigkeit bei der bolschewistischen Regierung Schritte unternommen, um über das Schicksal des Zaren und der Zarenfamilie Gewissheit zu erlangen und Schritte, oder gar extreme Maßregeln zu verhindern. Diese Schritte haben keinen Erfolg gehabt. Ob die Darstellung, die man jetzt in Moskau angibt, wirklich den Tatsachen entspricht, kann zweifelhaft erscheinen. Es ist fernerbedar, daß schon am 26. und 27. Juni in so bestimmter Form die Nachricht verbreitet war, Nikolaus II. sei zwischen Jekaterinenburg und Perm

ermordet worden. Die bolschewistische Regierung bestritt damals die Richtigkeit der Nachricht, aber der Gedanke liegt doch nahe, daß der Zar schon seit einem Monat nicht mehr unter den Lebenden weilt, und daß man die Wahrheit aus Furcht vor dem Urteil der Welt zu verbergen wünschte. Dieses Urteil wird allerdings ziemlich einstimmig dahin gehen, daß die Erziehung des wehrlosen Erzaren eine emphyren des Schandens ist. In Deutschland und bei seinen Verbündeten wird man darüber genau so denken wie in den Ententeländern und bei den Neutralen. Selbst wenn wirklich einige tschechoslowakische Banden — und nur um einzelne Banden kann es sich handeln — in die Nähe von Jekaterinenburg gelangt sein sollten, hätte die dortige Sowjetregierung ja wohl die Möglichkeit, ihren Gefangenen anderswohin zu schaffen. Statt dessen hat sie es vorgezogen, den Mann, der nur noch in Ruhe mit seiner Familie irgendwo als Privatmann zu leben wünschte, niederfallen zu lassen. Es ist bezeichnend, daß man auch heute noch in der russischen Volkstheit in Berlin auf alle Anfragen erklärte, „das Gerücht dürfte jeder Grundlage entbehren“. Vielmehr war man wieder schlicht uninteressiert, möglicherweise aber entpang der Ablegungsversuch einem ja gewiß begreiflichen Schamgefühl.

Das W. Z. B. beschäftigt die Meldung in folgender Weise:

Nach einer aus Moskau hier eingegangenen Meldung ist der frühere Zar von Rußland am 16. d. M. in Jekaterinenburg erschossen worden. Anlaß dazu war das Gerücht, daß tschechoslowakische Banden, denen die volle Kollaboration der früheren Zaren nicht lebendig überlassen sollte.

Die finnisch-russischen Friedensverhandlungen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

H. Stockholm, 19. Juli.

„Stockholms Tidningen“ zufolge wurde zum Vorkommen der russischen Delegation bei den in Neval am 20. Juli beginnenden finnisch-russischen Friedensverhandlungen der

Stockholmer Bolschewistengesandte Worowitz ernannt. Gleichzeitig wird aber aus Kopenhagen gemeldet, Worowitz sei von seinem Befandtenposten zurückgetreten.

Der Petersburger Staatspräsident Sinowjew erklärte sich bereit, in Petersburg mit der finnischen Regierung wegen Freilassung der in Helsingfors internierten finnischen wehren Gardisten gegen Freilassung des für Wien bestimmten russischen Vorkämpfers Kamenow aus finnischer Haft zu verhandeln.